

## 2. THEORETISCHE GRUNDLAGEN ZU RASSISMUSKRITISCHEN ANSÄTZEN IN DER PÄDAGOGISCHEN PRAXIS

### 2.1 Rassismuskritik in pädagogischen Handlungsfeldern<sup>1</sup>

Karima Benbrahim

Rassismus verletzt die Würde und die Rechte von Schwarzen Menschen und Menschen of Color. Menschen mit Rassismuserfahrung werden aufgrund bestimmter (zugeschriebener) Merkmale wie Fluchthintergrund, Hautfarbe, Religion und/oder Kultur hierarchisiert und homogenisiert. Je nach Positionierung wird Individuen und Gruppen ein unterschiedliches Maß an Anerkennung, Wertschätzung und Handlungsmöglichkeiten zugestanden. Die grundlegende Unterscheidungsform beruht auf der Gegenüberstellung eines national-ethnokulturellen „Wir“ und „Ihr“, die durch gesellschaftliche und strukturelle Praktiken aufrechterhalten wird. Die entsprechenden Zuschreibungs- und Ausgrenzungspraktiken führen zu sozialer Ungleichheit und Benachteiligung einzelner Individuen und Gruppen auf individueller, struktureller, kultureller und institutioneller Ebene.

Die permanente Erfahrung des „Otherings“, also Andersmachens bzw. Andersgemachtwerdens, die sich in medialen und diskursiven Botschaften wie „Deine Kultur ist fremd“ oder „Du siehst nicht deutsch aus“ äußert, ist gewaltvoll und führt bei Menschen mit Rassismuserfahrung oft zu Ohnmacht, Demütigung, Verletzung und einem Opferstatus wider Willen. Rassismuserfahrene Menschen gelangen in einen ständigen Erklärungs- und Legitimationszwang, wenn es um ihre Zugehörigkeit geht. Exemplarisch stehen hier oft gut gemeinte Fragen und Bemerkungen wie „Wo kommst du eigentlich her?“ oder „Du sprichst aber gut Deutsch“. Betroffene erleben zum einen alltäglich Rassismus und zugleich die Dethematisierung ihrer Rassismuserfahrungen in der Gesellschaft.

*[...] – als Individuum betrachtet zu werden – als vollwertiges Mitglied der Bevölkerung betrachtet zu werden – nicht automatisch als „fremd“ betrachtet zu werden – nicht rechtfertigen zu müssen, weshalb sie in ihrem eigenen Land leben oder weshalb sie überhaupt in ihrer Form und Farbe existieren – sich und ihre Gruppe selbst benennen zu dürfen – alle Menschen, die nicht weiß sind, benennen, einteilen und kategorisieren zu dürfen – dass ihre Anwesenheit als normal und selbstverständlich betrachtet wird – sich benehmen zu können, als spiele ihre eigene ethnische Zugehörigkeit keine Rolle (Sow, 2018).<sup>2</sup>*

#### Die Notwendigkeit einer rassismuskritischen Reflexion

Aus rassismuskritischer Perspektive gilt als zentrales Ziel, Rassismus zu thematisieren, aufzuklären und aktiv eigene rassistische Einstellungen zu reflektieren. Pädagogische Arbeitsfelder spielen dahin gehend eine wichtige Rolle im Erlernen eines selbstreflexiven und sensiblen Umgangs mit rassistischen Einstellungen, Strukturen und Praktiken.

„Rassismuskritik“ heißt: zum Thema machen, in welcher Weise, unter welchen Bedingungen und mit welchen Konsequenzen Selbstverständnisse, Handlungsweisen und das Handlungsvermögen von Individuen, Gruppen und Institutionen durch Rassismus vermittelt sind. Rassismuskritik als eine Haltung und als eine Praxis sucht nach Veränderungsperspektiven und alternativen Selbstverständnissen und Handlungsweisen, von denen weniger Gewalt ausgeht.<sup>3</sup>

Rassismuskritik ist herausfordernd und anspruchsvoll zugleich, da man in einem ständigen Prozess ist, die eigene Haltung aufs Neue zu reflektieren. Rassismus ist ein gesellschaftliches System, welches den Rahmen

<sup>1</sup> Für den vorliegenden Beitrag wurde aus dem Text: Benbrahim, Karima (2019): Rassismus (be)trifft uns ALLE – Rassismuskritische Perspektiven in der Bildungsarbeit. [www.vielfalt-mediathek.de/material/rassismus/rassismus-be\\_trifft-uns-alle-rassismuskritische-perspektiven-in-der-bildungsarbeit](http://www.vielfalt-mediathek.de/material/rassismus/rassismus-be_trifft-uns-alle-rassismuskritische-perspektiven-in-der-bildungsarbeit). Diese Textauszüge habe ich überarbeitet, teilweise gekürzt und erweitert.

<sup>2</sup> Noah S. (2018).

<sup>3</sup> Linnemann, T., Mecheril, P. & Nikolenko, A. (2013), S. 10–14.

dafür bildet, dass Menschen aufgrund verschiedener zugeschriebener oder tatsächlicher Merkmale besser oder schlechter behandelt werden. Diese rassistischen Zustände wirken in allen gesellschaftlichen Bereichen und müssen zwangsläufig reflektiert und verändert werden. Annita Kalpaka und Nora Rätzzel (2017) beschreiben dieses Dilemma als „die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein“<sup>4</sup>. Das Sich-Einlassen auf den Prozess einer kritischen Selbstreflexion bedeutet, sich aus dem Gewohnten herauszubewegen, sich von dem eigenen hegemonialen Selbstbild, den angeeigneten Weltbildern und unhinterfragten Selbstverständlichkeiten in eine Distanz zu begeben, um eigene Routinen im Denken und Handeln zu hinterfragen.

Obwohl sich pädagogische Konzepte mittlerweile kritisch gegenüber einem statischen Kulturbegriff positionieren, ist in sogenannten interkulturellen Konzepten immer noch die Frage nach der „Kultur des Anderen“ als zentrale Differenzkategorie zwischen den Teilnehmer\*innen präsent. Der Kulturbegriff wird hier in – vermeintlich eindeutigen – nationalen, ethnischen und kulturellen Zugehörigkeiten gesehen, die das Verhalten und Denken von Menschen stark prägen und determinieren. Kultur wird somit zu einem homogenen und festgeschriebenen Konstrukt. Der Umgang mit Verschiedenheit und die Reflexion von Normalitätsvorstellungen bedeutet in diesem Zusammenhang auch das Reflektieren des Kulturbegriffs. Mit Kultur ist ein flexibles, vielfältiges und sich veränderndes Kulturverständnis gemeint und keines, das Menschen determiniert. Dies bedeutet, dass aus der Zusammensetzung unterschiedlicher Kulturen (Jugendkulturen, Subkulturen, Communitys) eigene Kulturen entstehen können oder Kulturen sich verändern. Im Umgang mit Verschiedenheit ist es daher notwendig, eine Anerkennungs- und Wertschätzungskultur zu etablieren, die sich von Defizit-Konzepten und kulturalisierenden Wahrnehmungsmustern verabschiedet. Soziokultu-

relle Einflüsse und Hintergründe, unterschiedliche Biografien und Lebenswelten werden dabei nicht als Abweichung und Störung gesehen, sondern als Normalität betrachtet. Das hybride Identitätskonzept ist nicht instabil und anders, sondern normal und selbstverständlich. Das Wahrnehmen und Bewusstmachen der eigenen vielfältigen Identität als teils ambivalent und prozesshaft kann einen intersektionalen Blick auf sich und andere schaffen und somit die Konstruktion des „Anderen“ bewusst durchbrechen. Der Umgang mit einer vielfältigen Identität kann so zu einer Selbstverständlichkeit werden, in der sich eigene und gesellschaftliche Identitätszuschreibungen dekonstruieren lassen. Beim Aufgreifen und der Bearbeitung von Rassismus sind die besonderen Lebensbedingungen, Erfahrungs- und Handlungsräume sowie die Interpretations- und Wahrnehmungsmuster von Menschen, die Rassismuserfahrungen haben, zu berücksichtigen. Daraus ergibt sich eine gelingende Auseinandersetzung und Thematisierung von Rassismus als wichtige Voraussetzung für Bildungs- und Lernprozesse. Für Institutionen und Pädagog\*innen ist dies mit verschiedenen Herausforderungen verbunden, sodass über Hindernisse und Möglichkeiten, die sich aus der gesellschaftlich-strukturellen Positionierung von Gruppen und Minderheiten ergeben, Kenntnisse und Kompetenzen gewonnen und Zugänge geschaffen werden müssen. Pädagog\*innen sollten in der Lage sein, begünstigende Voraussetzungen für eine rassismuskritische und migrationspädagogische Arbeit zu schaffen. Sie sollten über Wissen und Kenntnisse ihrer Zielgruppen verfügen, zum Beispiel zu Ursachen und Erscheinungsformen einzelner Arten von Rassismus und Diskriminierung und ihrer Verschränkungen. Insbesondere in solchen Lernprozessen müssen Räume für die Thematisierung eigener Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen mit Fremd- und Selbstbildern Platz haben, um Handlungsmöglichkeiten gegen Rassismus und Diskriminierungen zu entwickeln.

### Rassismuskritische Haltung

- Rassismus im Alltag identifizieren, konfrontieren und verändern
- Einen kritischen Umgang mit (*weißen*) Privilegien lernen
- Akzeptanz für Diversität früh schulen
- Rassismuserfahrungen wahrnehmen und ernst nehmen
- Widersprüche in der Arbeit anerkennen
- Selbstkritische Reflexion der eigenen Motivation und Erwartungen: Was ist „meine Brille“?
- Solidarische Haltung entwickeln

4 Kalpaka, A., Rätzzel, N. & Weber, K. (2017).

## Quellenangaben:

- Benbrahim, K. (2019). *Rassismus (be)trifft uns ALLE – Rassismuskritische Perspektiven in der Bildungsarbeit*. Verfügbar unter: [www.vielfalt-mediathek.de/material/rassismus/rassismus-be\\_trifft-uns-alle-rassismuskritische-perspektiven-in-der-bildungsarbeit](http://www.vielfalt-mediathek.de/material/rassismus/rassismus-be_trifft-uns-alle-rassismuskritische-perspektiven-in-der-bildungsarbeit) (Vielfalt-Mediathek, IDA).
- Linnemann, T., Mecheril, P. & Nikolenko, A. (2013). *Rassismuskritik. Begriffliche Grundlagen und Handlungsperspektiven in der politischen Bildung*. ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 36 (2013) 2, S. 10–14.
- Kalpaka, A., Rätzkel, N. & Weber, K. (2017). *Rassismus. Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein*. Hamburg: Argument Verlag.
- Sow, N. (2018). *Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus* (Deutsch). Berlin: Books on Demand.

## Literaturempfehlung:

- Demirtaş, B. & Büyükmavi, M. (2020). *Perspektiven auf eine rassismuskritische Praxisentwicklung in Institutionen*. In *Dokumentation des IDA-NRW-Fachtags „Institutionellen Rassismus erkennen – Rassismuskritik institutionalisieren, aber wie?“: Überblick – Zeitschrift des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen* (Hrsg.).
- Demirtaş, B., Schmitz, A. & Wagner, C. (Hrsg.) (2022). *Rassismus in Institutionen und Alltag der Sozialen Arbeit. Ein Theorie-Praxis-Dialog*. Weinheim Basel: Beltz Verlag.
- Detzner, M. et al. (2015). *Rassismuskritik. Versuch einer Bilanz über Fehlschläge, Weiterentwicklungen, Erfolge und Hoffnungen*. Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (Hrsg.). Verfügbar unter: [www.idaev.de/fileadmin/user\\_upload/pdf/publikationen/Reader/2016\\_IDA\\_Rassismuskritik.pdf](http://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Reader/2016_IDA_Rassismuskritik.pdf)
- Ferreidooni, K. & El, M. (2017). *Rassismuskritik und Widerstandsformen* (S. 129–141). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Kourabas, V. (2019). *Grundlegende Darstellung zur Rassismuskritik*. Verfügbar unter: [www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/arbeitsgruppen/ag10/Kourabas-2019\\_Grundlegende-Darstellung-zu-Rassismuskritik.pdf](http://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/arbeitsgruppen/ag10/Kourabas-2019_Grundlegende-Darstellung-zu-Rassismuskritik.pdf)
- Melter, C. & Mecheril, P. (2009) (Hrsg.), *Rassismuskritik. Rassismustheorie und -forschung*. Band 1. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- *Rassismuskritik. Kurz erklärt*. Vielfalt Mediathek. Verfügbar unter: [www.vielfalt-mediathek.de/rassismuskritik](http://www.vielfalt-mediathek.de/rassismuskritik)
- Scharathow, W. & Leiprecht, R. (2009) (Hrsg.). *Rassismuskritik. Rassismuskritische Bildungsarbeit*. Band 2. Schwalbach: Wochenschau Verlag.
- Terkessidis, M. (2004). *Die Banalität des Rassismus. Migranten zweiter Generation entwickeln eine neue Perspektive*. Bielefeld: transcript Verlag.